Neunhundert und zweiunddreißigste Nacht.

Dalilah erwiderte: „Wer meine Tochter Seinab heirathen will, darf keine Gefahr scheuen; übrigens wird ohne Siraks Zustimmung meine Tochter nicht heirathen.“ Ali nahm diese Bedingung an und gab ihr ihre Tauben zurück. Sobald sie fort war, baten ihn Hasan und Ahmed, sein Vorhaben aufzugeben und sich um eine andere Gattin zu bewerben; allein er gab ihnen kein Gehör, ließ sich Frauenkleider bringen, verkleidete sich als eine vornehme schwangere Frau und ging auf die Straße, nahm einen Esel, stellte sich dem Eseltreiber als die Gemahlin des Obersten Hasan vor, und ritt mit ihm durch die Stadt, bis er an dem Laden Siraks vorüberkam. Da sagte er zum Eseltreiber: „Ich rieche so gute gebackene Fische, daß es mich darnach gelüstet; geh und laß dir einige von dem Fischhändler geben. Während aber der Eseltreiber mit Sirak um ein Stückchen Fisch herumstritt, zerdrückte Ali eine Blase voll Hammelsblut, die er zu sich unter den Rock genommen hatte, und schrie: „Wehe mir! meine Leibesfrucht ist dahin!“ Als Sirak das Blut zu den Füßen Ali's sah, erschrack er so sehr, daß er aus dem Laden in sein Wohnzimmer floh; Ali benützte diesen Augenblick, um nach dem Beutel zu greifen, der im Laden hing, sobald aber Sirak den Klang der Schellen hörte, sprang er heraus und sagte: „Deine List ist dir nicht gelungen, du sollst aber an deine Verkleidung denken,“ und warf ihm darauf so lange bleierne Kugeln nach, bis er fern war.

Beschämt kam er wieder zu Hasan Schuman, warf seine Frauenkleider von sich und zog die eines Stallknechts an. Er ging wieder zu Sirak und forderte so viele Fische von ihm, daß er in die Küche gehen mußte, um frische zu backen; unterdessen suchte Ali den Beutel loszumachen, aber die seidene Schnur verrieth ihn wieder, und

er hatte Mühe, ohne Beulen davon zu kommen. Eine der ihm nachgeworfenen Kugeln traf einen Diener, der eine Schüssel voll heißer Suppe über die Straße trug, die Schüssel zerbrach und die heiße Suppe lief gerade dem Khadi, welcher neben dem Diener ging, den Nacken hinunter. Alle Leute versammelten sich um Sirak und forderten ihn auf, um ähnliches Unglück zu verhüten, den Lockbeutel wegzunehmen; er versprach es auch zu thun, aber am folgenden Tage sah ihn Ali wieder an derselben Stelle hängen. Da rief er einen Schlangenbeschwörer, der mit zwei zahmen Schlangen vorüberging, zu sich und bat ihn, mit ihm nach Hause zu gehen, um seine zwei Kinder mit seinen Künsten zu unterhalten. Als er bei ihm war, stellte er ihm eine Speise vor, in welche er einen Schlaftrank gemischt hatte, zog seine Kleider an, nahm den Beutel mit den zwei Schlangen und den übrigen Geräthschaften des Schlangenbeschwörers, ging damit vor den Laden Siraks und forderte ein Almosen. „Gott helfe dir!“ schrie ihn Sirak an. Da warf Ali die beiden Schlangen vor ihn, und er fürchtete sich so

sehr, daß er in seine Wohnstube lief. Ali griff schnell nach dem Beutel, aber auch dieses Mal kam Sirak wieder herbei, ehe er sich dessen bemeistern konnte, und warf ihm einige Kugeln nach. Eine derselben traf einen Offizier, der gerade vorüberging; er nöthigte Sirak, den Beutel wegzunehmen, aber am andern Morgen hing er wieder im Laden.

Ali versuchte nun noch mehrere ähnliche Streiche, aber alle mißlangen ihm; da indessen die bleiernen Kugeln gar manchen Vorübergehenden unschuldigerweise verletzten, und Sirak übrigens doch fürchtete, ihn zuletzt noch zu verlieren, gab er den Bitten seiner Nachbarn nach und entschloß sich, nach Ali's siebentem Versuche, ihn mit in sein Haus zu nehmen. Ali wartete, bis er des Abends nach Hause ging, und da es schon sehr dunkel war, schlich er sich unbemerkt in sein Haus.

In der nächsten Nacht erzählte Scheherzad weiter: